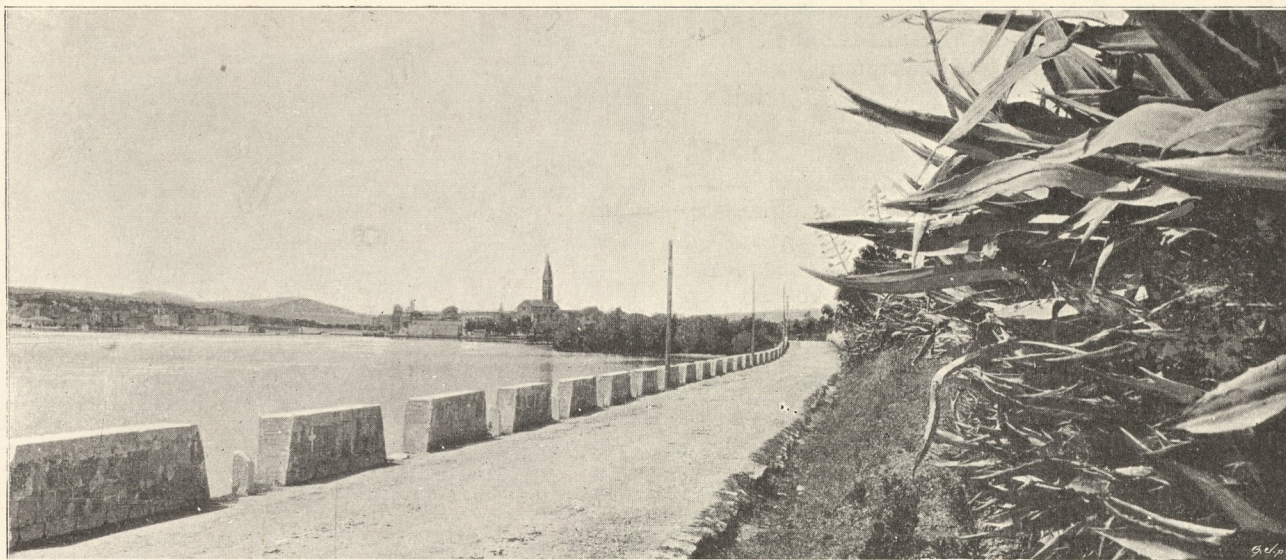




Trau von Ost.

welche jedoch, wie bekannt, nicht von besonderer Lebensdauer waren. Diesmal erkaufen die Spalatiner, mit sehr schwerem Opfer den ersehnten Frieden; sie mußten das bestrittene Land den Trauanern zurückerstatten, sechs edle Jünglinge als Geiseln stellen, 600 Mark Strafe zahlen und außerdem wurde ihnen verboten jemanden andern als einen königlichen Untertan zum Bischof oder Stadtgrafen zu erwählen. Der König kam selbst 1245 nach Dalmatien, um alle Streitigkeiten zu beseitigen und den Priester Ugrin zum Bischof von Spalato wählen zu lassen, welcher den soeben geschlossenen Frieden schriftlich bestätigte und ihn öffentlich am 5. Juni 1245 beschwor. Es war vorauszusehen, daß der auf Grund dessen geschlossene Friede eben auch bei dem geringsten Anlasse über Haufen geworfen werden mußte, wie sich dieses auch schon im Jahre 1271 zeigte, wo der Frieden wegen einer sehr geringen Ursache gebrochen wurde. Der mächtige Beschützer Traus Bela IV. ist im Jahre 1270 gestorben. Da sein Nachfolger Stephan V. viel zu schwach war, um seiner Entscheidung mit Gewalt Nachdruck zu verleihen, kam es schon im Jahre 1274 zu einer regelrechten Belagerung der Stadt durch die vereinigten Sebenizaner und Spalatiner, wodurch die Trauaner gezwungen waren, das Landgebiet dem Bischof von Spalato zurückzuerstatten und außerdem 3000 Pfund Strafe zu zahlen.

Kaum war der Streit mit Spalato, wenn auch nur für kurze Zeit beigelegt, fing der Kirchenstreit mit Sebenico an, da die Sebenizaner trotz der ausdrücklichen Entscheidung vom 8. Mai 1197, in welcher die Gemeinde Sebenico unter dem Bischof von Trau gestellt wurde, durchaus ihr eigenes Kirchenhaupt haben wollten. Die Stadt mußte deshalb im Jahre 1250 nachgeben.

Da aber dieses Nachgeben mit Gewalt erzielt wurde, so wurden auch diese Streitigkeiten, wie oben angeführt, nur zeitweise beigelegt und sie dauerten wirklich bis Ende des XIII. Jahrhunderts mit wechselndem Glücke fort, bis die Trauaner wieder zu ihrem Grafen, einen Šubić erwählten. Dieser war ein Glied der damaligen mächtigsten Adelsfamilien Dalmatiens, die unter Ludwig I. (1347) nach dem Gute Zrinj in Kroatien den Beinamen Zrinjski-Zryni annahm. Diese Familie herrschte seit Mitte des XIII. Jahrhunderts faßt vollkommen unabhängig im nördlichen Dalmatien, deren Hauptsitz und Stammburg Scardona bei Sebenico nebst Ostrovica und Bribir waren; deshalb wird sie auch meistens als »Conti von Bribir« in den Dokumenten erwähnt.

Der Vater des nun neuerwählten Grafen Giorgio Šubić, Banus Stephan, bekleidete diese Würde vom Jahre 1233 bis zu seinem Tode (1274); in diese Zeit fällt, wie soeben dargestellt, auch die glänzendste Geschichtsperiode von Trau, wie dieses die Urkunden und vorhandenen Denkmäler beweisen. Erhielten doch die Trauaner 1241 vom Kaiser Friedrich einen Handels-Freibrief, welcher auch später von seinem Nachfolger, König Manfred, bestätigt wurde, und welcher die Trauaner seine »treuen Freunde« hieß. Nicht nur am Land mächtig und reich, sondern auch zur See tüchtig und stark, besaß die Stadt Trau in sich einen Keim, der sich zur ungeheuren Größe entwickeln hätte können, wenn das Schicksal, oder besser die Zeitverhältnisse, es erlaubt hätten. Es genügt allein einen flüchtigen Blick auf die Ueberreste dieser glorreichen Periode zu werfen, um die ungeheure Tragik dieses Schicksals einer Stadt begreifen zu können. Es sei hier nur das Wichtigste insoweit berührt, als notwendig ist, um die hier dargestellten Kunstschatze würdigen zu können.

Nach dem Tode des Grafen Stephan Šubić wurde zuerst sein Bruder Ivan und schon im Jahre 1276 dann sein Sohn Mladen gegen jährlichen Gehalt von 1000 Pfund zum Stadtgrafen erwählt, welcher seine beiden Brüder, die Stadtgrafen von Sebe-

nico und Spalato, bewog, gegenseitig in Frieden zu leben. Trau hatte jedoch in der Nachbarschaft viel zu große und viel zu neidische Feinde, als daß es sich nur halbwegs emporschwingen konnte — es standen der Stadt Trau doch die beiden Nachbarstädte Sebenico und Spalato samt der ganzen mächtigen Familie Šubić feindlich entgegen, da 1277 der König Ladislaus IV. den Trauanern alle Privilegien des Königs Bela bestätigte, welche er selbst zwei Jahre vorher für Null und nichtig erklärte.

Nicht allein diese Feindseligkeiten, sondern die im Nachbarreiche herrschenden trostlosen Zustände, welche geradezu einer gänzlichen Auflösung gleichsahen, bewogen wahrscheinlich die Stadtväter sich enger an die so mächtig emporblühende Lagunenstadt anzuschmiegen, welcher eben zu dieser Zeit ohne Kampf und ohne Streit die südlichen Inseln zufielen. Curzola und Meleda sind als Familieneigentum des von Venedig 1254 eingesetzten Ragusaner Stadtgrafen Marsilius Zorzi und seiner Nachfolger bis 1358 im Besitze geblieben, die Inseln Brazza und Lesina aber wurden 1279 der Lagunenstadt von ihrem eigenen Bischof angeboten.



Reste der frühmittelalterlichen, im Jahre 1647 demolierten Stadtmauer.

Infolge der Schwäche der Krone entstanden im ganzen Reiche, besonders aber an der dalmatinischen Küste Zwistigkeiten, welche gewöhnlich sehr blutig ausfielen; es war kein Wunder, wenn eine beneidete Stadt wie Trau besonders aufs Korn gesetzt wurde und daß selbst der Schutz ihres aus der Familie Šubić gewählten Stadtgrafen nicht viel nützte. Der Bruder des Stadtgrafen Banus Paulus kam, um die Streitigkeiten der Städte zu schlichten, 1283 nach dem städtischen Gute S. Peter von Klobučac. Die Trauaner beschwerten sich ob diesen Treubruch, aber die beiden Städte wollten nichts davon wissen und den Trauanern blieb nichts übrig, als sich wieder an die stets hilfsbereite und großmütige Signoria von Rialto zu wenden, welche auch sofort ihre Hilfe sandte.

Es wurde vor allem zum Stadtgrafen der Venetianer Francesco Faliero eingesetzt, welcher jedoch nur sehr kurze Zeit herrschte, da schon am 15. April 1287 der obenerwähnte Giorgio als Stadtgraf wieder gewählt und bestätigt wurde.

Die unsicheren, trostlosen und wilden Zustände des Nachbarreiches zwangen ferner die Küstenstädte zur größeren Vorsicht und klügeren diplomatischen Politik, welche Ansicht von seiten der Venetianer noch bestärkt und gekräftigt wurde. Man sieht zu dieser Zeit nicht nur eine ganz eigentümliche Wachsamkeit in allen Küstenstädten, sondern auch sehr eilig starke Befestigungen ausführen, um eben die Unabhängigkeit auf das Äußerste zu verteidigen. Es mußten infolgedessen alle anderen Interessen hintangesetzt werden und die Selbsterhaltung war die oberste Losung. Diese Bewegung wurde von den Venetianern sehr stark unterstützt und fast eine jede Stadt konnte sich zu